

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergehaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 153.

Freitag den 4. Juli.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements

auf das 3. Quartal 1884 des
„Merseb. Kreisblatt“,
ältestes Publikations-Organ des Kreises, werden
von allen Postanstalten, den Landbriefträgern,
in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern
Zeitungsboten und der Expedition des „Merseb.
Kreisblatt“, Altensburger Schulplatz 5, jederzeit
entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Apfelbäume des Probsteigehölzes und
der Fasanerie sind in hohem Grade mit der
Blutlaus behaftet gefunden.

Indem ich die Besitzer von Obstplantagen
auf dieses schädliche Insekt, welches bei seiner
starken Vermehrung geeignet ist die Kultur des
Apfelbaums in Frage zu stellen, lenke, ersuche
ich alle Obstbaumbesitzer, ihre Apfelbäume einer
genauen Besichtigung zu unterwerfen und falls
sich die Blutlaus zeigt, die vorgefundenen Colo-
nien zu zerstören, mir aber Anzeige davon zu
erstatten, da es wichtig ist, festzustellen, in welcher
Weise sich das Insekt verbreitet hat.

Es ist nicht schwer die Blutlaus auf den
Bäumen wahrzunehmen. Sie trägt auf ihrem
Rücken und am Leibesende einen bläulichweißen,
wolligen Flaum, der aus einer wachartigen,
haarähnlichen Ausschüßung besteht, welche Wasser
nicht annimmt und so dem Thiere Schutz gegen
Regen zu bieten scheint. Beim Zerdrücken des
Insekts zeigt sich eine trübe rothe blutartige
Flüssigkeit. Sollten Besitzer von Obstbäumen
zweifelhaft über die Identität des vorgefundenen
Insekts sein, so bitte ich um Einsendung eines
befallenen Zweiges zur Bestimmung.

Von allen Mitteln zur Vertilgung der Blut-
laus hat sich bis jetzt die vom Hofrath Kessler
erfundene Flüssigkeit, welche aus

- 50 Gramm grüne Seife,
- 100 „ Fuzelöl (Amylalkohol),
- 200 „ Weingeist,
- 650 „ Wasser,

besteht, bewährt. Diese Substanz besitzt den
Vorzug, sich schnell nach allen Seiten zu ver-
breiten und die Läuse sicher zu tödten, ohne
dabei Rinde und Triebe zu verletzen. Es genügt
jedoch nicht ein einmaliger Gebrauch des Mittels,
sondern es muß das Verfahren in Zwischen-
räumen von einigen Wochen mehrfach wieder-
holt werden, da einige Thiere immer der Nach-
stellung entgehen und begünstigt durch die
außerordentliche Vermehrungsfähigkeit, wenige
Wochen nach Anwendung des Mittels da und
dort neue Colonien geschaffen haben. Vielleicht
ist auch der von August F. W. Krause in Wit-
tenberge hergestellte und zum Preise von 2 Mk.
zu beziehende Apparat, der eine Verbrennung
der Läuse bewirkt, geeignet, die Blutlaus zu
vernichten.

Die Vertilgung der Läuse rathe ich unver-
säumt vorzunehmen, weil im Spätsommer das
Auschwärmen der geflügelten Weibchen erfolgt,
welche die Unterseite der Blätter aufsuchen und
dort 3-6 Junge zur Welt bringen. Die Ver-
nichtung würde nach diesem Zeitpunkte schwieriger
werden.

Die Polizei- und Gemeindebehörden ersuche
ich, auch ihrerseits der Sache ihre volle Auf-
merksamkeit zu widmen und mir Anzeige zu er-
statten, falls sich die Blutlaus zeigt.

Merseburg, den 28. Juni 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Eisenbahndirections-Bezirk Erfurt.

Wegen des am Tage des Beginnes der Ferien
zu erwartenden lebhaften Personenverkehrs sollen
am **Sonabend den 5. Juli cr.** zwei Extra-
züge I-III. Classe von Halle nach Eisenach mit
folgendem Fahrplan eingeleitet werden:

I. Zug. Abfahrt: Halle: 1,45 Nachmittags,
Ammerdorf: 1,55, Merseburg: 2,12, Corbetha: 2,30,
Weißenfels: 2,55, Ankunft: Eisenach: 7,0 Nachm.
II. Zug. Abfahrt: Halle: 5,51, Ammen-
dorf: 6,2, Merseburg: 6,15, Corbetha: 6,40,
Weißenfels: 6,57, Nachm. Ankunft: Eisenach:
10,53 Abends.

Weißenfels, den 1. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Juli.
Seit durch die große Debatte im Reichstage
die Kolonialfrage in den Vordergrund des poli-
tischen Tagesinteresses gerückt ist, vergeht nun auch
bald kein Tag mehr, an dem nicht neue sensatio-
nelle Behauptungen auf diesem Gebiete aufgestellt
werden, Behauptungen, denen man leider nur
allzudeutlich ansieht, daß ihr Ursprung in die
Zeit der lauren Gurke fällt. So hieß es, ein
Consortium besaße sich mit einer Besitzergreifung
von Land auf Neu-Guinea. Daß daran nichts
wahr ist, erklärt jetzt die „Nord. Allg. Ztg.“
Weiter sollte die Berliner Diskontogesellschaft
nördlich und östlich von Angra Pequena Land
erworben haben. Diese Nachricht reducirt sich
nun darauf, daß es sich um Untersuchungen
darum handelt, ob in jenen Gegenden der Kupfer-
bergbau lohnend sein würde. Jedenfalls ist also
von einem zweiten deutschen Kolonial-Unter-
nehmen, welches die Bedeutung des Lüderitz'schen
erreicht, noch nicht die Rede. Was es Gutes
haben soll, wenn derartige Gerüchte vom Zaun
gebrochen werden, ist nicht recht einzusehen. Sind
solche koloniale Unternehmungen da, wie die des
Herrn Lüderitz, so findet sich Alles Andere von
selbst, daß Abenteuer auf Reichskosten und mit
des Reiches Hilfe keine eigene Kolonial-Politik
treiben können, hat der Reichskanzler ja in der
Vorwoche erklärt.

— Eine Anzahl jüddeutscher Blätter
bringen Berichte über Aeußerungen,
die der Großherzog von Baden gethan
haben soll, als er beim Schluß des bad-
ischen Landtages die Abgeordneten
empfang. Wir geben dieselben wieder,
ohne irgend welche Bürgschaft für die
Richtigkeit zu übernehmen. Der Groß-
herzog hat darnach die Erklärung der freisinnigen
Partei im Reichstage (er persönlich sprach von
der „Fortschrittspartei“) gebilligt, da es gut sei,
wenn sich ein breiter und starker Rücken gegen
das Rückwärtschieben stemme; aber in großen
nationalen Fragen sollte die Partei etwas honetter
sein“. Seinen Sohn, den Prinzen Ludwig stellte
der Fürst den Volksvertretern mit den Worten
vor: „Ich und mein Haus, wir wollen dem
Volke dienen!“ Als das Gespräch auf die
Nationalliberalen kam, bemerkte der Großherzog:
„Man kann sehr liberal sein und den Kultur-
kampf doch nicht wollen.“ In Bezug auf die
bevorstehenden Reichstagswahlen meinte er lächelnd:
„Es gehört auch dazu, daß gutes Wetter eintritt,
damit die Landleute was Tüchtiges in die
Scheunen erhalten, sonst wählen sie nicht liberal;
sie sind nicht frommer dadurch geworden, aber
verstimmt auf die Liberalen, weil diese kein gut
Wetter machen können.“ „Nun, König! Hoheit,
das können die konservativen Herren auch nicht“,
erwiderte ein Abgeordneter. „Nein, lieber Herr,“
war die Antwort, „das können sie nicht, aber man
verlangt es von ihnen auch nicht.“

— Der Bundesrath hat am Montag
eine Sitzung abgehalten und in der-
selben das Unfallversicherungsge-
setz und das Kriegesgesetz angenommen, desgl.
den Nachtragsetz und den Gesetzent-
wurf betr. Errichtung eines Konjunkt-
gebäudes in Shanghai: Der Antrag Acker-
mann, das Relictengesetz, sowie die Resolution
zum Unfallversicherungsge-
setz betr. die Entschädigung der Beamten, von Privatversicherungs-
gesellschaften wurden den Ausschüssen überwiesen.
Eine Nachricht des „Deutsch. Tagebl.“
auch der Antrag Windthorst betr. Auf-
hebung des Expatriierungsge-
setzes sei angenommen bestätigt sich nach dem
amtlichen Bericht im Reichsanzeiger
nicht. Es heißt dort nur: „die von Preußen
beantragte, nach § 4 des Reichsgesetzes vom
4/5. 1874 erforderliche Genehmigung zur Ver-
leihung der Staatsangehörigkeit an mehrere aus-
gewiesene Geistliche wurde erteilt.“ Von einer
Aufhebung jenes Gesetzes ist also mit keinem
Wort die Rede, es handelt sich nur um eine
einfache Verwaltungsmaßregel. — Montag Nach-
mittag hielt das preußische Staatsministerium
eine Sitzung ab.

Schweiz. In der Schweiz haben am Sonn-
abend der Nationalrath, Bundesrath und
Ständerath ihre gegenwärtige Session geschlossen
und damit die dreijährige Legislaturperiode be-
endet.

Belgien. Die Verbindung zwischen Belgien und dem Papst wird in aller nächster Zeit wieder hergestellt werden. Es handelt sich nur noch um den glücklichen Ausfall der Wahlen zum Senat und daran arbeitet die ganze katholische Partei — an der Spitze die Regierung — nach Kräften. Die 6 Jahre liberaler Herrschaft sollen anscheinend völlig aus der belgischen Geschichte fortgewischt werden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat in dem Verfassungs-Abänderungs-Gesetz den § 1 angenommen und wird auch wohl das ganze Gesetz acceptiren. Nicht so gutwillig wird der Senat „Ja“ sagen, denn der soll darin befanntlich gehdrig republikanisirt werden. Es wird sogar an eine Ablehnung gelaubt.

Die Prinzen von Orleans, die aus dem aktiven Militärdienst schon entfernt sind, sollen noch keine Ruhe haben. In der Kammer wird ein Antrag vorbereitet, nach welchem sie überhaupt aus der Armee ausgeschlossen werden sollen.

Großbritannien. In den anglo-auftraliischen Kolonien regt sich schon wieder die Anfections-wuth, die möglicherweise in Deutschland einen doch sehr harmlosen Konkurrenten erblickt. Fünf Kolonien haben sich erboten, 15000 Pfund (300000 M.) beizusteuern, damit die englische Herrschaft im Stillen Ozean erweitert werde. Jetzt soll die Welt nun Hals über Kopf geheilt werden, nachdem sich die Nachfrage gemehrt. Früher ging da Alles sehr: „Eile mit Weile!“

Ägypten. Aus Kairo kommt die Nachricht, daß eine erhebliche Herabsetzung der Abgaben in den oberägyptischen Provinzen unbedingt für nöthig erachtet wird.

Cholera.

Wenn die asiatische Cholera, die nun wirklich in Toulon und Marseille konstatirt ist, und ihre Gefährlichkeit nur nach der Zahl der Todten taxirt werden dürfte, so brauchte sich Niemand darum graue Haare wachsen zu lassen. 3—6 Personen sterben, dem offiziellen Telegraph zufolge, Tag für Tag in jeder der beiden Städte und zwar mit einer wunderbaren Regelmäßigkeit. Die Ziffern sind schon viel bekräftigt, aber wie soll es bewiesen werden, daß sie falsch sind? Hoffentlich giebt es mehr Licht, sobald unser berühmter Choleraforscher Geh. Rath Koch, der bereits von Berlin abgereist ist, um sich auf Weisung der Reichsregierung Frankreich zur Verfügung zu stellen, am Schauplatz der Seuche eingetroffen ist. — Der Kreis der Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie ist jetzt so ziemlich geschlossen. Deutschland wird zunächst keine Grenzkontrolle wie Oesterreich und Italien, oder Sperrre, wie Spanien und theilweise Italien, einführen, aber die Beschlüsse der Cholera-Kommission in Berlin sind jetzt täglich zu erwarten

und die stricte Befolgung derselben wird auch Schutz verleihen. — Die Quarantäne für französische Schiffe in Seehäfen wird auch schon vielfach auf solche aus Lyoner ausgedehnt.

Gerüchte, auch in Lyon sei die Krankheit ausgebrochen, sind unbegründet. Der Gesundheitszustand ist gut. — Die Seuche tritt theilweise ungemein heftig auf. In Marseille stürzte ein Beamter auf offener Straße zusammen und verschied nach einer halben Stunde an der Cholera. Die offiziellen Berichte lauten günstiger, darauf ist aber nicht viel zu geben.

Den neuesten vorliegenden Nachrichten zufolge hat Italien die Grenzsperrre gegen Frankreich verschärft.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 3. Juli 1884.

* Bei der gegenwärtigen und fast ohne bemerkbaren Uebergang eingetretenen sehr hohen Temperatur warnen wir dringend vor dem Genuß schwer verdaulicher Speisen (wie z. B. Gurken Salat), schlechten Bieres, rohen Obstes und sehr kalter Getränke, woraus Erkrankungen schwerer Art entstehen können. Besonders tritt in Mitteldeutschland bei großer Hitze in Folge von Mätschfehlern oder Erkältungen die Brechruhr auf die für gewöhnlich gelinde verläuft, doch aber hier und da einen beunruhigenden Charakter annehmen kann.

* Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes! Darum richten wir an alle Hundebesitzer, besonders an solche von Jagdhunden, die Bitte, die treuen Thiere bei der jetzigen Hitze nur im Schatten lagern zu lassen und sie mehrmals täglich mit reinem frischem Wasser zu erquicken.

* Das für gestern Abend im Rischgarten annocirt 5. Abonnements-Konzert unserer Regimentscapelle wurde in letzter Stunde durch „Ausklügeln“ abbestellt und findet nun am Freitag Abend in genannten Garten statt — heißt das, wenn's nicht regnet!

** Morgen Freitag gelangt Mozarts „Zauberflöte“ im Zwölftheater zur Aufführung. — Gestern Abend mußte wegen eintretenden Regenschauers die Aufführung des „Strabella“ im Garten unterbrochen werden und wurde mit dem 2. Acte die Vorstellung in Saale fortgesetzt.

* Nachdem bis jetzt fast nur Garten-Erdbeeren zu Markt gebracht wurden, waren gestern auch die aromatischen Walderbeeren in größerer Menge vorhanden. Auch wurden die ersten Heidelbeeren und zwar für 20 Pf. pro Liter angeboten.

* Der erste Juli hat einen großen Umzug mit sich gebracht und die Bilder des westfälischen Nonnenlebens haben sich erneuert. Zweifacher Art sind diesmal die Auswanderungen. Die Einen wandern nur aus den Seingehäusen

der Stadt in die luftigen Käfige, so man Willen nennt und zeigen, daß sie selbst das Martyrium einer Doppelwohnung zu ertragen vermögen; die Anderen tauschen das Uebel nur in der Stadt. Denn ein Uebel, wenn auch ein nothwendiges, bleibt die gemietete Wohnung stets und nur als ewige Mahnung daran, daß der Mensch nur ein Fremdling auf Erden ist, hat sie ihre volle Berechtigung. So ziehen sie denn Jung und Alt, Weiber mit Kindern von einer Wohnung in die andere und wer weiß, ob sie nicht über's Jahr wieder mobil machen und von Neuem ziehen. Sieht man ein Ungethüm von Möbeltransportwagen vor einem ganz neuen Hause halten, dessen Baugerüste eben erst abgebrochen wurden, so überläßt's Einen unwillkürlich fast, da man die Feuchtigkeit förmlich zu spüren meint und nur das volle Vertrauen in die Strenge und Genauigkeit der Baukommission kann uns von Furcht befreien. Schwer ist es freilich, des Dittums eines Schlaupops nicht zu gedenken, der zu sagen pflegte: „In ein neues Haus lasse ich im ersten Jahre meinen Feind, im zweiten meinen Hund, im dritten meinen Freund ziehen; erst im vierten ziehe ich selber ein.“ — Nun, wir wünschen allen, die diesmal eingezogen sind, daß es ihnen im neuen Heim recht gut gefalle!

* Es wird uns mitgetheilt, daß in neuester Zeit von den Kindern des Landwirths Clausius in Dörstewitz, die in Amerika leben, die Nachricht eingegangen ist, daß die Kleine Marianne — bekanntlich ein Benkenborfer Kind — deren Tod aus Paris gemeldet worden ist, sich zur Zeit lebend in Amerika vorstellt. Die Sache klingt merkwürdig genug, doch was wäre wohl heut zu Tage nicht möglich! Die Tochter des r. Clausius will mit ihr gesprochen haben und theilt mit, sie habe gesagt, sie sei verkauft worden. Die mitgetheilte Photographie ist ohne Zweifel die der Marianne, und ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie in einen todenähnlichen Schlaf verjert, als Speculationsobjekt schlafend über den Ocean geschwommen ist.

Weißenfels, 2. Juli. Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde die unverheiratete Liebling, Tochter des Handarbeiters Liebling, gestern verhaftet, ebenso ihre Schwester wegen etwaiger bei diesem Verbrechen geleisteter Beihilfe resp. Mitwissenschaft. Nach kürzerem Inquiriren brachte der Polizei-Commissar Herr Thormann erstere zum Geständniß, daß sie ihr in voriger Woche geborenes Kind in die Saale geworfen habe. — Wie mitgetheilt worden ist, werden wir in den nächsten Tagen nach längerer Pause wieder Dampfboot-Verbindung nach Goslar haben, da Herr Köler in Halle sein hier schon bekanntes Boot „Germania“ nach hier sendet, um uns an den zu erhoffenden noch schöneren Tagen Gelegenheit zu Ausflügen per Wasser zu geben.

41.]

Verkauf.

Roman von M. Reinhold.

[Abdruck
verboten.]

Sie entfaltete die bauschigen, lose zusammengelegten Wellen der Robe. Das Kleid hatte nur in ganz geringem Maß durch die lange Nichtbenutzung gelitten, oder aber, und das war wahrscheinlicher, Madame Schwerdtfeger hatte es in unbewachten Momenten seinem Versteck entnommen, um es zu säubern und zu reinigen. Paula betrachtete mit blühenden Augen und gesalteten Händen fast andächtig das schimmernde Weiß.

„Wie schön, o wie schön,“ rief sie wiederholt. „Es war immer Deiner Mutter Wunsch, Dich einmal in diesem Anzuge zu sehen,“ sagte die Alte, indem sie nimmher auch Paula gefastete, das Kleid näher zu betrachten. „Es hat nicht sein sollen,“ fügte sie hinzu und wachte eine Thräne aus dem treuen Auge. „Es wird gut sein, Paula, wenn Du daran denkst, wer das Kleid vor Dir getragen!“

„Das liebe, liebe Mütterchen!“ rief diese aus, immer wieder den schweren, reichen Faltenwurf bewundernd. Wer hätte daran gedacht, daß sie solche Schätze besaß? So einfach, so ärmlich ging sie immer. „O, Pietro, wie schön werde ich sein.“ Wemete sie sich an diesen, der immer dufferer ausschaute, je mehr Paula jubelte. Sie bemerkte es nicht, ihr ganzes Herz war bei der kostbaren Robe. Jetzt konnte sie es allerdings wagen, neben Erna Wildenberg zu erscheinen.

Madame Schwerdtfeger lächelte bei dem Jubel ihres Lieblings still und leise vor sich hin.

„Ich meine, das Kleid wird ungefahr passen,“ sagte sie dann, „und nicht allzu viele Abänderungen nothwendig sein. Ich bräute es sonst nicht über das Herz, sollte das Ganze vollkommen zerschneiden werden.“

„Wir wollen es gleich sehen,“ lachte Paula, und im Nu war sie in ihrer Kammer verschwunden. Die Zurückbleibenden verbarnten schweigend, die alte Frau jetzt ebenso zufrieden und heiter ausschauend, wie Pietro unmutig. Es schien fast, als reue ihn die Erlaubniß.

Wenige Minuten nur währte die Stille, dann erschien Paula wieder und schritt mit komischer Grandezza im Zimmerchen auf und ab. Das prächtige Gewand paßte in der That ziemlich genau, und nur wenige Abänderungen stellten sich als nothwendig heraus. Pietro lauschte dem langen Disput der beiden Frauen darüber regungslos. Endlich seufzte er, wider seinen Willen, denn er biß die Lippen fest zusammen, um jeden weiteren Gefühlsausbruch zu verhindern. Paula häupte jedoch auf ihn zu, und ihm ihre weichen Hände auf die Schulter legend, fragte sie, halb schmolend, halb zärtlich:

„Freust Du Dich denn gar nicht, Pietro? Sieh nur, wie statlich ich mich jetzt ausnehme.“ „Ich sehe es, und ich freue mich auch!“ war die Antwort. Der Ton seiner Stimme klang aber gar nicht freudvoll. Paula achtete nicht weiter

darauf, denn sie bemerkte, wie Frau Schwerdtfeger weiter in dem Koffer suchte. Ihre Neugier war wieder auf das Höchste geweckt und schnell tauschte sie zum Tische heran. Sie war jedoch der vorhin erhaltenen Mahnung eingedenk, und hielt, um ihre eigenen Wünsche zu ersticken, sorglich beide Hände auf dem Rücken verborgen. Auch Pietro trat heran, aber ein Zug der Trauer verdüsterte sein schönes, regelmäßiges Gesicht.

Die Alte ließ sich durch die Aufmerksamkeit der beiden jungen Leute nicht stören, sie trante emsig weiter, und endlich hatte sie auch gefunden, was sie suchte, ein kleines Kästchen aus festem Leder, reich mit Silber beschlagen. Der Schlüssel dazu war an einem Bande an der auf dem Deckel befindlichen Handhabe befestigt. Sie zögerte noch einen Augenblick, bevor sie ihn benutzte:

„Versprich mir, Kind,“ sagte sie dann zu Paula, ihr die Rechte bietend, während sie die Linke auf das Kästchen legte, „daß Du das, was ich Dir jetzt geben will, niemals wieder von mir fordern willst, außer, wie es Deine Mutter bestimmt, an Deinem zwanzigsten Geburtstag. Vielleicht thue ich bitter Unrecht und handle gerade gegen den Willen der Todten, aber da Du nun einmal die Feier bejuchen sollst, sollst Du auch so auftreten, daß Niemand über Dich die Achseln zuckt!“

„Ja, aber sagen Sie mir doch,“ wollte Paula fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, 1. Juli Wie alljährlich, so wurde auch gestern in Bad Wittfeld das Brunnenfest durch ein gemeinschaftliches Diner im Kurpale gefeiert. Von der Kapelle des Herrn W. Halle fanden am Nachmittag und Abend zwei große Concerte, bestehend in Militär- und Streichmusik, statt. Bei eintretender Dunkelheit war der ganze Garten illuminirt und entfaltete sich auch den Blicken der zahlreichen Anwesenden ein solennes Feuerwerk.

Döcklich. Ein seltenes Geschick in der höheren Gymnastik besitzt eine Kuh des Herrn Deconom Louis Reinicke. Dieselbe hatte sich Dienstag vom Hofe aus in die Küche des Wohnhauses verirrt und seinen anderen Ausgang sehend, sprang sie mit hübenem Sprung durch das Küchenfenster hindurch, ohne erheblichen Schaden dabei zu erleiden.

Quersfurt. In hiesiger Verpflegungsstation wurden im Monat Juni 196 Reisende verpflegt und zwar wurden verabreicht:

2 Frühstücksmarken à 15 Pf. = — M. 30 Pf.
53 Mittagbrodmarken à 20 „ = 10 „ 60 „
157 Abendbrod-, Nachtquartier- und Frühstücksmarken à 40 Pf. = 62 M. 80 Pf.
Summa 73 M. 70 Pf.

Schourgericht Halle.

(Sitzung vom 30. Juni.)

Gerichtshof: Vorsitzender: R u t e r, Landgerichts-Direktor. Beisitzer: M e i s s e, Landgerichtsrath; v. B u c h h a u s e n, Landrichter. Gerichtsschreiber: K i r n e r, Referendar. Staatsanwalt: W o s n i e d e l, Staatsanwalt. Verteidiger: B e n n e w i t z, Rechtsanwalt.

Als Geschworene wurden ausgetost: C e r u s, Gutbesitzer aus Könnig a/S. F e h l b a u e r, Gutbesitzer aus Schmölitz. F r a n k e n, Fabricirer aus Halle. K r a u s e, Chemiker aus Trotha. M l a p p r o t h, Kaufmann aus Giebielen. K ö b e r, Gutbesitzer aus Solba. L a n d, Gutbesitzer aus Schönewitz. N e t t e, Gutbesitzer aus Peissen. O t t o, Rittergutbesitzer aus Böhmstedt. S c h a a n, Gutbesitzer aus Bennewitz. T h e i l e, Gutbesitzer aus Eismannsdorf. W i l l e r t, Kaufmann aus Halle.

Der Bergmann Gottlieb F r e k e r aus Burgörner, im November 1845 geboren, zweimal wegen Erregung öffentlichen Argernisses durch Bomanne unzüchtiger Handlungen vorbestraft, und 2 Jahre Ehrenverlust verurtheilt zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Die verurtheilte Schuttmacherin D a m m e r s c h m i d t W i l h e l m i n e g e b. K ä m m e r e r aus Mansfeld war beschuldigt, am 20. September 1888 den vor dem Schöffengericht zu Mansfeld vor ihrer Vernehmung in der Straffade wider den Kaufmann Voigt dort geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches dahin lautendes Zeugnis, daß Voigt etwa 20 Minuten in ihrer Wohnung gewesen, während sie ihn zum Begangene aufgefordert habe, betrüffend zu haben.

Bei hiesiger Staatsanwaltschaft ging am 26. August v. J. vom Schuttmacher Hammer Schmidt eine Eingabe ein, in welcher derselbe den Kaufmann Voigt in Mansfeld des Hausfriedensbruchs unter der Behauptung beschuldigte, daß derselbe am 24. August sich aus der Hammer Schmidt'schen Wohnung, welche er betreten, um die Ehefrau Hammer Schmidt wegen eines Kartoffelbiefchahls zur Rede zu stellen, trotz dreimaliger Aufforderung der Letzteren nicht entfernt, vielmehr noch mindestens eine Viertelstunde unter Ständalären darin verweilt habe. Voigt wurde deshalb angeklagt, und bezeugte in dem Hauptverhandlungstermin am 21. September v. J. vor dem künigl. Schöffengericht in Mansfeld die Zeugin Hammer Schmidt nach Lesung des Zeugnisses, daß Voigt circa 20 Minuten lang in ihrer Wohnung gewesen sei, während sie ihn zum Verlassen derselben aufgefordert habe. Es wurde nun erwiesen, daß Voigt zum Verlassen der Hammer Schmidt'schen Wohnung nicht aufgefordert worden ist und fr. Unterredung nicht 5 Minuten, am wenigsten 20 Minuten gebauert hat. Voigt will zu Hammer Schmidt gekommen sein und die Hammer Schmidt aufgefordert haben, ihm den Werth der entwendeten Kartoffeln, weswegen die Hammer Schmidt bestraft ist, zu erstatten, unter der Drohung, daß er andernweit Anzeige machen werde. Die Hammer Schmidt habe unter Befreiung des Diebstahls gesagt, er solle immer hingehen und sie anzeigen. Voigt will die Wohnung darauf ohne Aufforderung verlassen haben. Zwei Zeuginnen aus Mansfeld haben nun gesehen, wie Voigt sich am fr. Tage in die Hammer Schmidt'sche Wohnung begeben hat und wollen durch das geöffnete Fenster die stattfindende Unterredung belauscht haben. Voigt hat am Schluß des Verhörs gedroht, Anzeige zu machen; die Hammer Schmidt hat etwas erwidert, was sie nicht verstanden haben, doch haben sie wahrgenommen, daß zu Anfang der Entgegnung Voigt hörbar die Thüre geöffnet und sich entfernt hat. Die eine Zeugin will gehört haben, daß Hammer Schmidt nach dem Vorfall und vor dem Termine zu seiner Ehefrau gesagt hat, daß sie „ihm“ den Weg hätten zeigen sollen, dann hätten sie ihn wegen Hausfriedensbruchs anzeigen können, worauf die Hammer Schmidt entgegnet habe, daß sie das ja immer noch thun könnten. Vom Staatsanwalt wurde das Schulbig in Antrag gebracht, dem entsprechend das Verdict der Geschworenen lautete: Bestrafung zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeugin vernommen zu werden beantragte der Staatsanwalt, auf 3 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, erkannte der Gerichtshof.

In der Sitzung am Dienstag den 1. Juli wurde der Bäckmeister Emil G e n z e aus Giebielenstein zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Sitzung vom 2. Juli. Der Postgehilfe U n g e r aus Mansfeld wurde wegen Unterschlagung resp. fahrl. Buchführung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahr Ehrenverlust, der Bergmann A d a m s c z e t aus Staßfurt wegen Eizittlichkeitverbrechen zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust, der Bergmann S t a f a aus Neuhütte bei Kreisfeld wegen gleichen Verbrechens zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* Oper im Ivobli.

Merseburg, 3. Juli.

Vor einem sehr zahlreichen Publikum ging am Dienstag Beethoven's einzige Oper „Fidelio“ in Scene. Dank den guten Kräften, welche wir heuer das Glück haben zu besitzen, war es möglich, diese oft klaffende Oper (so viel wir wissen, hier in Merseburg noch nicht aufgeführt) hören und genießen zu können, den hehren Wesen zu lauschen, in welchen die unendliche, über das Leben hinaus empfundene Liebe — die Liebe, welche nicht für diese auf Erden begrenzte Spinnne irdischen Mitleids berechnet, in gegenseitigem Egoismus wurzelt, sondern in selbstlosem Heroismus sich aufopfert. Wüßte geworden ist.“ Die hohe Aufgabe, die Heldengestalt des Fidelio in Spiel und Ton zu dramatisiren, war Fr. G i l l i c h zugefallen, die mit ihrem ganzen Können und Willen daran ging, sie zu lösen. Ihre Erscheinung, auch in der Bewegung nur wenig das Weib verathend, war in Figur und Wäste entschieden männlich. Sowohl in der großen Arie des ersten, als in der berühmten Chorscene des zweiten Actes fand das lebensschäftliche erregte Empfinden in ihrem Gesange einen ergreifenden Ausdruck. Ihr Partner, Herr D o s e r (Florestan) vermehrte sein ausgiebiges Organ, verbunden mit der großen Auerlichkeit seines Vortrages, namentlich in der dualen Leistung mit Fidelio: „O namenlose Freude.“ Mit guter Vertheilung von Licht und Schatten führte Herr v. B o n g a r d (Vigaro) seinen gefangenen Bart aus. Schon in der Arie des ersten Actes: „Ha, wach ein Augenblick“, zeigte sich der Ausdruck der Empfindung unmittelbar im Tone, der auch in den tieferen Tönen eine ausküllbare Kraft befeuerte. Das zweite Liebepaar der Oper, M a r z e l l i n e und J a a n u i n, welche dem ersten eigentlich fast diametral gegenübersteht, war auch ganz würdig vertreten. Die Ausgiebigkeit und Tonreize des Organs zu documentiren, hatten die Herren H o v e m a n n und S i e g l i g (Rocco und Fernando) die beste Gelegenheit. Die Arie des ersteren: „Hat man nicht auch Geld banken“, wie seine Mitwirkung in den Entenseligen zeigten, wie bei Herrn Sieglig die sichere Beherrschung seiner Rollen. (Schluß folgt.)

Unfälle und Verbrechen.

† Bei dem Preischießen der 7. Batterie des 24. Regiments im Lodstater Lager krepirte am Dienstag eine Granate beim Einsetzen ins Rohr. Ein Mann blieb todt, einer verlor den Arm.

† M ü n c h e n 1. Juli. Gestern hat sich, wie die „M. Allg. Ztg.“ meldet, der Unteroffizier Jacob des ersten Feldartillerieregiments in der Maximilianskaserne mittels einer Kanone erschossen. Als Motiv wird Furcht vor Strafe angenommen. Beim Zugen des Geschützes hatte Jacob dieses mit einer Kartätzsch-Granate zu laden gewußt und sich dann mit der Brust vor die Mündung des Rohres gelehnt, wodurch ihm beim Abfeuern der ganze Körper zerrissen wurde.

† In Mailand fand einem Jeweller für 160,000 Lire ungefaßte Edelsteine gestohlen worden.

Bermischtes.

* Kaiser Wilhelm wird am 15. Juli mit Bestimmtheit in Gastein erwartet. Vorher wird der Kaiser, wie bereits gemeldet, einen mehrtägigen Aufenthalt bei den großherzoglich badischen Herrschaften in Wainau nehmen.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Blätter haben neuerdings die Mittheilung gemacht, seitens der Eisenbahnverwaltungen seien auf höhere Weisung besondere Vorsichtsmaßregeln anlässlich der diesjährigen Sommerreise des Kaisers ergreifen worden. Wie wir indeß aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat kein Unluf vorgelegen, im vorliegenden Falle weitergehende und andere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, als solche schon seit längerer Zeit überhaupt für die Reisen Allerhöchster und höchster Herrschaften bestehen. Richtig mag sein, daß im Hinblick auf die im Ausland mehrfach vorgekommene verbrecherische Verwendung von Sprengstoffen bezüglich der sorgfältigen Ueberwachung verdächtiger Gepäckstücke den Eisenbahnverwaltungen neuerdings allgem ein eine geschärfte Kontrolle zur Pflicht gemacht ist.

* Der Herzog von Nassau hat in Folge einer von dem Professor Horner in Zürich vorgenommenen Augenoperation sein Sehvermögen vollständig wiedererhalten.

* Auf der Rückkehr von Griechenland nach Deutschland hat der Erbprinz von Meiningen am Sonntag Abend Triest paßirt.

* Die Reichsboten sind über den Fröhschoppen beim Reichskanzler des Lobes voll. Daß es mit der so arg verurtheilten Sitte doch nicht so schlimm bestellt ist, beweist, daß der Herr Volksvertreter dem vortrefflichen Bier und dem nicht minder guten Sekt eifrig zugesprochen. Selten ist eine parlamentarische Gesellschaft beim Fürsten Bismarck so animirt verlaufen. Nur der Abg. Reichensperger ist seinem Haß gegen den Fröhschoppen treu geblieben, und hat nicht getrunken, Herr Windthorst war aber um so vergnügter. Von größerem Interesse als diese Details sind einige Mittheilungen des Reichskanzlers. Ebenso sehr wie der Fürst sich für die Dampfer-Vorlage aussprach, äußerte er sich abfällig über die Börsesteuer, was einigermaßen überraschen muß. Er sagte, es sei nur seine Absicht gewesen, dem Fürzen an der Produktenbörse zu steuern, wogegen er die Auffindung eines anderweitigen Steuermodus den Aeltesten der Kaufmannschaft überlasse. Diese letztere Nachricht ist anfänglich be zweifelt, sie wird aber indirect durch den Umanhand bestätigt, daß die Börsesteuer, obwohl vom Bundesrath angenommen, noch nicht an den Reichstag gelangt ist. Noch interessanter aber war, was der Gesellschaft folgte. Der Reichskanzler unterhielt sich noch bis gegen 3 Uhr mit den nationalliberalen Abgeordneten Gneist und Schlözer, die auf besondere Einladung zurückgeblieben waren. Nach Vertheilung rein familiärer Angelegenheiten, in welchen er besonders seinen Söhnen Lob erteilte, kam der Kanzler auf den geplanten Eintritt Bennigsen's in das Ministerium (1878) zu sprechen. „Er habe damals sehr gerne mit den Nationalliberalen eine engere Verbindung schaffen wollen, aber nur ein Ministerium offen gehabt, das er v. Bennigsen angeboten. Forderung's Ernennung zum Minister durchzusetzen sei unmöglich gewesen. Der Kaiser war nicht geneigt, mehr als einen Minister zu wechseln. Weiter bestritt der Fürst das Wort von dem „An die Wand drücken“ der Nationalliberalen gesprochen zu haben. 1878 hätten ihm die Nationalliberalen das Leben recht schwer gemacht. In der animirten Unterhaltung wurden dann noch verschiedene Einzelpunkte berührt.

Theater in Leipzig.

Neues: Freitag, 4. Juli. Drittes Gastspiel des Herrn Emil Thomae. Der Wetter. Lustspiel in 3 Acten von Robert Benedix. Hierauf: Doktor Heßke oder: Kleine Herren. Pöste in einem Aufzuge, mit Benutzung des Salvator von D. Kalich. — Altes: Anfang 7/8 Uhr. Ranon, die Wittib vom „Goldenen Kamm“. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard Genze.

Handels-Blatt.

Fonds-Börs.

Berlin, 3. Juli. 4% Preussische Consols 103,— Ober-Schlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 272,25 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 110,— 4% Ungar. Goldrente 76,30. 4% Russische Anleihe von 1880 75,50 Oester. Franz.-Staatsbahn 532,50. Oester. Credit-Actien 505,—. Leuben: fest.

Produkten-Börs.

Berlin, 3. Juli. Weizen (gelber) Juli-August 169,50 Sept.-Okt. 173,— niedriger. — Roggen Juli 149,25, Juli August 148,—. Sept.-Okt. 146,70 niedriger. — Gerste c. 140—200,—. Hafer. Juli 138,50 — Spiritus loco 51,20, Juli-August 50,90. Sept.-Okt. 50,30 matter. — Rübsöl loco 54,—, Juli 53,—, Sept.-Okt. 53,— M. — Magdeburg, 2. Juli. Land-Weizen 184—189 M., glatter engl. Weizen 174—184 M., Rand-Weizen 175,— M., Roggen 148—158 M., Cerealien-Gerste 185,— M., Land-Gerste 165—180 M., Hafer 152—166 M. per 1000 Kilo. — Karaffelpir. per 10,000 Liter-procente loco ohne Faß 51,70—52,20 M.

Halle, 3. Juli. Weizen 1000 kg rubig, Mittelqualitäten 179—184 M., bessere bis 187 M., feinsten märk. bis 192 M. — Roggen 1000 kg 159—165 M. — Gerste 1000 kg gefächeltlos. — Gerstennah 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 M. — Hafer 1000 kg bis 173 M. — Störte 100 kg 36,50 M. — Spiritus 10,000 Liter pEt. loco — M., Karaffelpir. — M. — Solaröl 100 kg 8,25/30° Termine 17,50 bis 18 M. — Malzterme 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11,— M. — Futtermehl 100 kg 14,— M. — Kleie, Roggen. 100 kg 12,50 M., Weizenqualen 10,75 M., Weizenrückelie 11 M. — Dettuchen 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Halle, 3. Juli. Langes Roggenstroh 27—29 M. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Rastmestrich 18—21 M. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Hiesiges Heu 4—5 M. pr. Ctr. — Auswärtiges Heu 3—3,50 M. pr. Ctr.

Verantwortlich: Gustav Leidsoldt in Merseburg.

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem unser **bisheriger Vertreter in Merseburg, Herr E. Gelnitz,** mit der Verwaltung unserer Agentur in Chemnitz betraut worden ist, die Agentur **Merseburg** unserem früheren Vertreter, Herrn **Hermann Pfautsch,** wieder übertragen haben.
Gotha, den 1. Juli 1884.

Das Bureau der Lebens-Versicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an denselben ein. In Folge ununterbrochen fortdauernden Zuganges ist
der Versicherungsbestand auf 450,865,000 Mark,
„ Bankfonds „ 117,000,000 „

gestiegen.

Im Jahre 1884 beträgt die Dividende der Versicherten **44 Procent.**
Merseburg, den 2. Juli 1884.

Hermann Pfautsch.

Die Wohnungen

meiner am Bahnhof belegenen Häuser mit Gartenanlagen offerire ich zur Vermietung.

Ich bevorzuge Miether, welchen an einer event. Erwerbung des einen oder anderen Hauses gelegen ist, verkaufe die Häuser preiswerth und stelle günstige Zahlungsbedingungen.

Merseburg, im Juli 1884.
Hugo Pockolt.

Zu vermieten

zum 1. August eine möbl. Stube. Wo? zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.

Ein Logis,

1. Etage, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Carl Baum, Delgrube 9.

In meinem Hause **Roßmarkt 12** ist zum 1. Octbr. eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc. zu vermieten.

Max Thiele.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist vom 1. October cr. ab für den Preis von 25 Thlr. zu vermieten
Lindenstraße Nr. 9.

Ein großes Wohnzimmer, 1 Treppe hoch, Schlafzimmer und Garderobe, ist mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Zu erfragen
Gotthardtsstr. 7.

Gotthardtsstraße 14

ist ein Laden mit Wohnung zu vermieten.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr in der Saalstraße, sondern

Kreuzstraße Nr. 3

wohne. **Heinrich Kühn,**
Schnidemeister.

Achtung!

Von heute ab verkauft, so lange der Vorrath reicht, das **Beste reine Schweinefett** mit 70 Pf. und zum Selbstausbraten mit 60 Pf. die Schweinefleischerei

von **Karl Frißsch,** Mühlenbesitzer in Reusberg

Dr. Spanger'sches

Wagen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verstopfung, Verschleimung, Magenbräuen, Magenläure überbaupt allen Magen- und Unterleibskrankheiten, Streböln bei Kindern, Wütrner und Säuren abführend

Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich bewirkt schnell und schmerzlos offenen Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pf.

Sahnenbutter

à Stück 63 Pf.

(Wolkerei Schaffstädt)

bei **Paul Parth.**

Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 5. Juli cr. Vorm. von 1/2 9 Uhr an soll, im hies. Rathskellerfaale ein **Möbiliar-Nachlaß**, besteh. in 2 Sophas, 1 Dgd. Hohnstühlen, 1 nußb. Kleidersecretair, 1 Glas-, Küchens- und Kleiderschränken, 1 Schreibtisch, 1 Näh-, Wasch- u. verschied. anderen Tischen, div. Spiegeln, Uhren, Bettstellen, ca. 6 Stk. gute Federbetten, vollständiges Glaserhandwerkzeug, u. dergl. mehr, meistbiet. gegen **Barzahlung** versteig. werden.

Merseburg, den 27. Juni 1884

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Tag.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 5. d. M., Vorm. 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskellerfaale eine goldene Damenuhr mit Kette und 4 Schenktische öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Merseburg, den 3. Juli 1884.

Zaehnis, Gerichtsvollzieher.

„Eisleber Tageblatt“

Nutliches Kreisblatt für den Mansfeld. Seckreis.

56. Jahrgang.

Abonnementspreis **2 Mark** pro Quartal. Inzerate **18 Pf.** pro viergespaltene Zeile Corpusschrift. (Für Kreis-Eingeflossene 10 Pf.)

Das „Eisleber Tageblatt“, das älteste Anzeigebblatt der Stadt Eisleben, hat in der Stadt wie auf dem Lande in den wohlhabendsten und gebildetsten Kreisen die ausgedehnteste Verbreitung und ist deshalb mit Recht als wirksamstes Anzeigebblatt zu empfehlen.

Roßmarkt 12. Max Thiele, Roßmarkt 12.

empfiehlt bei promptester Bedienung

Luckenauer Presskohlensteine,

A. Biebeck'sche Briquettes,

Böhmische Braunkohle

von vorzüglicher Heizkraft billig.

Gener.-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Gesundheitlich empfohlen: i. d. Medic. Central-Zeitung Nr. 24.

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herz-Klopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Preise à 10 Pf. verkauf, alle überflüssigen Bestandtheile zurückzugeben.

Aufforderung.

Wer an mich noch Zahlungen zu machen hat, wird hierdurch aufgefordert, binnen acht Tagen (von heute) sich mit mir abzufinden, widrigenfalls ich meinen Rechtsanwalt mit Geledigung der Sache beauftrage.

W. Heise,

chem. Besitzer des Quartars.

Jetzt Delgrube Nr. 4.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, der Lust hat Mechanik und Optik zu erlernen, kann sofort antreten bei

Th. Gertz, Mechaniker u. Optiker, kleine Ritterstraße.

Eine Aufwartung wird gesucht. Zu erfragen in der Holzhandlung von **Gebr. Stippe** hier.

Es finden einige Frauen dauernde Beschäftigung

Amtshäuser 6.

Gesucht 2 Mann zum Auswerfen einer Mistgrube **Karlstr. 13.**

Druck u. Verlag v. A. Reichholdt.

Codtenkränze,

geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigst **W. Böttcher,** Handelsgärtner, Globigauerstr. 5 b.

Für Hals- u. Lungenleidende

ist das im M. Jacob'schen Verlag in Wüstegiersdorf erschienene Buch von dem Special-Arzt **Dr. med. Michaelis** in Waldenburg

Hals- u. Lungen-Diätetik im Spiegel der patholog. Entwicklungsprozesse. Mit 12 Abbildungen. Preis 4 Mark

sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages. Hier vorrätig in der Buchhandlung von **Paul Steffenhagen.**

Mischgarten.

Freitag den 4. Juli

V. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schüb,** Königl. Musikdir.

Amtsberg zu Dürrenberg.

Freitag den 4. Juli

Grosses Concert,

gegeben vom Stadtmusikchor in Lützen. Anfang Abends 7 Uhr.

Entrée 30 Pf.

Bei einbrechender Dunkelheit Illumination u. bengalisch. Feuer, wozu freundlichst einladet

G. Brauer.

Zum Kirchsfeß

Sonntag den 6. Juli ladet ergebenst ein **Kriegsdorf. M. Winter.**

Zum Sternschiessen und Ball

in der **Fischerei zu Westa** Sonntag den 6. Juli 1884 ladet ergebenst ein **C. Kleinicke.**

Oper im Tivoli-Theater.

Freitag den 4. Juli

Zum ersten Male! Die Bauberflöte

große Oper in 5 Acten v. **W. A. Mozart.** Wiederholungen finden nicht statt.

Für die **städtische Gasanstalt** werden eine Anzahl

Laternenwärter,

welche das Anzünden, Auslösen und Putzen der Straßen-Laternen zu besorgen haben, gesucht. Meldungen unter persönlicher Vorstellung haben bei dem Vorsitzenden des Gas-Curatoriums, **Stadttrath Körner,** zu geschehen und zwar Morgens von 10 bis 12 Uhr.